Nachrichten und Notizen = Echos et nouvelles

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **5 (1944)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

te Interpretin war, stark beigetragen. Ilona Durigo war als Oratoriensängerin ebenfalls sehr geschätzt und auch als Gesangspädagogin hinterläßt sie eine große Lücke. Mit ihr ist eine starke musikalische Persönlichkeit von uns gegangen.

Musikdirektor Carl Aeschbacher. Dieser tüchtige, durch den von ihm komponierten offiziellen Landesausstellungsmarsch in weiten Kreisen bekannt gewordene Musiker ist Ende Januar in seinem Zürcher Heim sanft entschlafen. Aeschbacher war gebürtig aus Bümpliz, wo er am 31. März 1886 zur Welt kam. Nach Absolvierung des Bernischen Lehrerseminars war er ein Jahr lang als Lehrer in Krauchthal tätig und studierte darauf während vier Jahren am Konservatorium in Köln. Von 1913 bis 1929 war er Musikdirektor und Musiklehrer an der Kantonsschule in Trogen. Von Bundesrat Nobs ermuntert, kam er dann nach Zürich, wo ihm der Gesangsunterricht an der Kantonsschule übertragen wurde. Daneben war er Dirigent mehrerer Männerchöre. Aeschbacher ist auch als Komponist vieler Chöre und Sololieder bekannt geworden; dagegen haben seine wenigen Instrumentalkompositionen keine große Verbreitung gefunden. A. P.

Nachrichten und Notizen. — Echos et Nouvelles.

Zürich. Stadttheater. Beethovens unsterbliche Oper «Fidelio» ist nach langer Pause wieder auf der Bühne erschienen. Dieser Hymnus der unwandelbaren Gattenliebe ist immer aktuell und wurde von einem ergriffenen Publikum entsprechend verdankt. — Nachdem schon vor Jahren in Frankreich der Versuch gemacht wurde, Berlioz' «Dramatische Legende», «Fausts Verdammung» als Oper aufzuführen, wurde das grandiose Werk auch von unserem Stadttheater einstudiert und erlebte einige erfolgreiche Aufführungen, welche aber bewiesen haben, daß dieses Werk sich besser für das Konzertpodium, als für die Opernbühne eignet. — Zwei von unserem Bühnenrepertoir beinahe verschwundene Operetten: Joh. Strauß: «Eine Nacht in Venedig», die als glanzvolles Ausstattungsstück gegeben wurde und Nedbals: «Polenblut», in musikalischer Beziehung auf hoher Stufe stehend, hatten starken Erfolg.

— Tonhalle. Das 5. und 6. Abonnementskonzert brachten neben klassischen Werken auch Bruckners 4. Sinfonie, sowie die Uraufführung einer «Ballade» für Klavier und Orchester des Genfer Komponisten Frank Martin. Außerdem wären noch die «Ouvertüre im italienischen Stil» in D-dur von Schubert zu nennen, die sich auch für Liebhaberorchester eignet, und die Mozartsche Sinfonie in D-dur (K.-V. 504), die von den Sektionen Rapperswil und Rüti an zwei Konzerten gespielt wurde. — Während die diesjährigen Abonnementskonzerte im großen ganzen mehr den klassischen Komponisten gewidmet sind, so enthalten die Programme der «Volkskonzerte» allerlei Neues. So hörten wir im 5. Konzert, als Uraufführung, den ersten Satz einer im Jahre 1941 entstandenen Sinfonie in gis-moll des Zürcher Pianisten Emil Frei, während im 6. Konzert der Berner F. Brun mit seiner 2. Sinfonie in B-dur zum Worte kam. Das 7. Konzert brachte als «Erstaufführung» ein Konzert für Viola und Orchester in D-dur, Op. 1 von Karl Stamitz (1746—1801), das sich auch für unsere Konzerte eignen würde.

— Am 26. Februar vollendet Konservatoriumsdirektor Carl Vogler sein 70. Lebensjahr. 1893—1895 besuchte er als Schüler das seit 1919 (bis 1941 zusammen mit Dr. V. Andreae) von ihm geleitete Institut, an welchem er schon seit 1915 als Lehrer für theoretische Fächer wirkte. C. Vogler, der neben seiner pädagogischen

Tätigkeit auch als Komponist und Dirigent sehr geschätzt ist, hat sich als Präsident des Schweizerischen Tonkünstlervereins und des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes große Verdienste um das Musikleben der Schweiz erworben. Auch der EOV. und die Redaktion seines Organs gratulieren dem verehrten Jubilaren herzlich.

Luzern. Musikalische Festwochen 1944. Das Organisationskomitee der musikalischen Festwochen wird auch dieses Jahr, und zwar vom 22. August bis 6. September diese große Veranstaltung durchführen. Neben sinfonischen Konzerten, die von V. Andreae, W. Furtwängler, P. Kletzky und P. Paray geleitet werden, wird das Programm durch Vokal-, Kammermusik- und Orgelkonzerte ergänzt. Das Orchester wird, wie letztes Jahr, aus einheimischen Künstlern zusammengestellt. Im Rahmen der Festwochen ist die Abhaltung von Meisterkursen im Konservatorium Luzern vorgesehen.

Genf. Nationaler Musikwettbewerb 1944. Auch im laufenden Jahr wird ein solcher Wettbewerb veranstaltet, der vom 25. September bis 7. Oktober stattfindet und folgende Kategorien umfassen wird: Gesang, Klavier, Cembalo, Orgel, Geige, Flöte, Oboe, Posaune und als Neueinführung Sonatenduos für Klavier und Cello, um damit auch wieder die Kammermusik zu fördern.

Paris. Eine Opernpartitur von Georges Bizet, die man bisher für vernichtet gehalten hatte, ist vor einiger Zeit in Paris aufgefunden worden. Es handelt sich dabei um die fünfaktige Oper «Iwan der Schreckliche», die Bizet seinerzeit dem Pariser «Théâtre Lyrique» zur Uraufführung übergeben hatte. Da aber das Theater vor dem Konkurs stand, zog Bizet seine Partitur unter dem Vorwande wichtiger Aenderungen wieder zurück. Um eventuellen Unannehmlichkeiten zu entgehen, erklärte der Komponist später, die Partitur verbrannt zu haben, da sie seinen künstlerischen Anforderungen nicht genügt habe. Nun wird gegenwärtig die Partitur an der Dresdener Oper bearbeitet und die Opernpremière soll noch in dieser Spielzeit stattfinden.

München. In den Archiven des Münchner Nationaltheaters wurde eine umfangreiche Korrespondenz entdeckt, die sich auf die am 21. Juni 1868 erfolgte Uraufführung von Richard Wagners «Meistersinger» bezieht. Neben Notizen und Briefen von Mitwirkenden fanden sich zahlreiche Briefe Wagners, die meist Vorschläge für Besetzungen und Proben enthalten. Diese Dokumente sollten anläßlich der Festaufführung zum 75-jährigen Jubiläum der «Meistersinger» erstmals veröffentlicht werden.

Nürnberg. Eine aus dem Jahre 1894 stammende und heute kaum noch bekannte Johann Strauß-Operette «Das Apfelfest», gelangte am Opernhaus Nürnberg zur erfolgreichen Aufführung. Nächstens soll die Jugendoperette «Indigo» desselben Komponisten ebenfalls aufgeführt werden.

Dresden. Das selten aufgeführte, aus dem Jahre 1748 stammende Musikdrama «Theodora» von Händel, wurde im Rahmen einer kirchlichen Feier, in Konzertaufmachung und unter Mitwirkung von Künstlern der Dresdener Staatsoper der Vergessenheit entrissen.

Rom. Pietro Mascagni, der Komponist der «Cavalleria Rusticana» und anderer weniger bekannten Opern, hat beim Papst um die Erlaubnis nachgesucht, die Manuskripte seiner Werke in die Vatikanstadt in Sicherheit bringen zu dürfen. Der Papst hat seine Einwilligung gegeben und die Manuskripte sollen sich bereits in der Vatikanstadt befinden.

London. Die englische Thronfolgerin, Prinzessin Elisabeth, ist kürzlich zur Directrice des Royal College of Music ernannt worden. Die Prinzessin ist eine gute Pianistin und liebt vor allem die Klassiker. Mit der Wahl der Thronfolgerin zur Directrice des Royal College of Music wird eine Tradition fortgeführt, da es seit der Zeit der Königin Victoria Sitte ist, diesen Ehrensitz dem Thronfolger anzubieten.